



Kreisverband  
**Magdeburg e.V.**

## **Jahresbericht 01.01.2018 bis 31.12.2018**

### **AWO Suchtberatung „MADS“**

Medikamente | Alkohol | Drogen | Selbsthilfe

**Anschrift:** Thiemstraße 12  
39104 Magdeburg

**Tel.:** 0391 / 4 06 80 58 /- 59

**Fax:** 0391 / 4 06 80 44

**E-Mail:** [suchtberatung@awo-kv-magdeburg.de](mailto:suchtberatung@awo-kv-magdeburg.de)

**Web:** [www.awo-kv-magdeburg.de](http://www.awo-kv-magdeburg.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag	09:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

**offene Sprechzeiten:**

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	14:00 – 16:00 Uhr

## **Gliederung**

	Seite
1. Strukturdaten	3
1.1 Standortbestimmung	3
1.2 Leitbild	3
1.3 Gesetzliche und finanzielle Grundlage	4
1.4 Erreichbarkeit	4
2. Personelle Besetzung	5
3. Inhaltliche Darstellung der Arbeit	6
3.1 Prävention	6
3.2 Beratung	7
3.3 Nachsorge	10
3.4 Selbsthilfe	10
3.5 frauenspezifische Suchthilfe	11
3.6 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	12
4. Qualitätssicherung	13
4.1 Auswertung der Evaluationsbögen für das Kalenderjahr 2018	14
4.2 Grundlagen des Qualitätsmanagementsystems (QMS)	19
4.3 Methoden der Fortschreibung und Weiterentwicklung	20
5. Fazit und Ausblick	20

Anhang: Statistik 2018

## **1. Strukturdaten**

### **1.1 Standortbestimmung**

Die Beratungsstellen des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. (Suchtberatung, Schuldnerberatung, Schwangeren- u. Familienberatung, Jugendmigrationsdienst und die Beratungs- und Vermittlungsstelle von Mutter- & Vater-Kind-Kuren) und die Geschäftsstelle des AWO Kreisverband Magdeburg e.V. befinden sich in der Thiemstraße 12 in Magdeburg Buckau, im Haus der sozialen Dienste „Marie-Arning“. Die Straßenbahnhaltestelle Thiemstraße (Straßenbahnlinien 2 und 8) ist in ca. 5 Gehminuten, die Bushaltestelle und der DB Haltepunkt Buckauer Bahnhof (Buslinie 52/54, S-Bahn) in ca. 10 Gehminuten zu erreichen. In der Umgebung sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden. Die Beratungsstelle gliedert sich in zwei Beratungsräume, einen Gruppenraum (gemeinsame Nutzung mit der Schwangerschafts- und Familienberatung), eine Wartefläche/Flur (ausgestattet mit Informationsstand und Stühlen), Personalküche (gemeinsame Nutzung aller Einrichtungen im Haus), Versorgungsküche sowie Personal- und Besucher\*innentoiletten. Zudem ist die Beratungsstelle barrierefrei zugänglich und verfügt über eine Behindertentoilette. Die Einrichtung ist mit Fachliteratur, DVD´s, Materialien für Prävention und Beratung sowie Präsentationstechnik ausgestattet.

### **1.2 Leitbild**

Das Leitbild der AWO und deren Richtlinien in der Suchtkrankenhilfe bilden die spezifische Grundhaltung der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. Demgemäß sind abhängigkeiterkrankte und von einer Suchtmittelabhängigkeit bedrohte Menschen gleichberechtigte Bürger\*innen unserer Gesellschaft. Die Entwicklung süchtigen Verhaltens ist als eine Wechselbeziehung zwischen gesellschaftlichen Bedingungen, individuellen Faktoren und der Suchtmittelwirkung zu verstehen. Daher orientieren wir uns in unserer Arbeit an den Bedürfnissen der Hilfesuchenden und ihren vorhandenen Ressourcen. Darauf basierend entwickeln wir gemeinsam mit ihnen adäquate Handlungsstrategien, um den Suchtmittelkonsum zu vermindern bzw. zu vermeiden und die damit zusammenhängenden Problemlagen zu bewältigen. Darüber hinaus zählen zur Zielgruppe auch indirekt Betroffene wie Pädagog\*innen und Ausbilder\*innen, die im Rahmen der Beratung und Präventionsarbeit als Multiplikator\*innen angesprochen sowie begleitet werden. Generell unterliegen wir der Schweigepflicht, um die Anonymität unserer Klient\*innen zu gewährleisten. Die Beratung und die Betreuung sind kostenlos und erfolgen auf freiwilliger Basis in Einzel- und Gruppengesprächen.

### **1.3 Gesetzliche Grundlage und Finanzierung**

Die gesetzliche Grundlage der Arbeit der Suchtberatung ist das Gesetz über die Hilfen für psychisch Kranke und die Schutzmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt (PsychKG LSA), gegebenenfalls ein Vertrag zur Bereitstellung und Durchführung von Hilfen im Bereich der ambulant-komplementären Suchtkrankenversorgung sowie ergänzend Vereinbarungen der PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) „Sucht“ zur Spezialisierung und Ausrichtung. Zudem orientiert sich die ambulante Beratungsarbeit an den Leitlinien des Landes Sachsen-Anhalt über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen für Suchtkranke.

Die Suchtberatungsstelle wird vom Land Sachsen-Anhalt, der Kommune und durch Eigen- bzw. Drittmittel finanziert.

### **1.4 Erreichbarkeit**

Die Mitarbeiterinnen der Suchtberatungsstelle sind in den Sprechzeiten persönlich und/oder telefonisch zu erreichen. Die Beratungsstelle verfügt über offene Sprechzeiten, welche insbesondere von jungen Drogenabhängigen genutzt werden. Außerhalb der Sprechzeiten besteht die Möglichkeit auf dem Anrufbeantworter eine Nachricht zu hinterlassen. Des Weiteren verfügt die Institution über eine eigene Internetseite, die über das Beratungsangebot informiert und die Möglichkeit bietet, per E-Mail Kontakt aufzunehmen.

## 2. Personelle Besetzung

In der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. arbeiteten im Jahr 2018 zwei Teilzeitkräfte mit 32 und 38 Stunden wöchentlich. Zudem standen insgesamt 2 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen zur Verfügung.

Bei folgenden Aufgaben standen Praktikant\*innen unterstützend zur Seite:

- Telefondienst
- Dienstwege außerhalb des Hauses
- Dokumentation erhobener Daten (z.B. Suchtanamnesen, Sozialberichte, Bescheinigungen, Statistik)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vorbereitung von Präventionsveranstaltungen

**Tabelle 2: Praktikantinnen im Jahr 2018**

Name	Ausbildung/Studiengang	Einrichtung	Zeitraum
w	Bildungswissenschaften (B.A)	Otto-von-Guericke Universität Magde- burg	01.03.2018 – 30.03.2018
w	Vorbereitungspraktikum		21.05.2018 – 29.06.2018
w	Erziehungswissenschaften (B.A.)	Martin-Luther- Uni- versität Halle- Wittenberg, Halle (Saale)	30.07.2018 – 07.09.2018

### **3. Inhaltliche Darstellung der Arbeit**

Der Auftrag der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. besteht darin, präventive, beratende und nachsorgende Hilfen für erwachsene Suchtkranke und von einer Suchterkrankung bedrohte Menschen sowie deren Bezugspersonen und Angehörige zu leisten. Zu den spezifischen Angeboten zählen die Einzel- und Gruppengespräche für **suchtmittelabhängige Frauen** (Schwerpunkt: Medikamenten- und Alkoholabhängigkeit).

#### **3.1 Prävention**

Im Bereich der Prävention konnten die Mitarbeiterinnen im Jahr 2018 insgesamt 208 Teilnehmer\*innen (2017: 336 Teilnehmer\*innen) im direkten Kontakt erreichen. Dabei wurden in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen 23 Stunden (2017: 29 Stunden) benötigt. Die Teilnehmer\*innenzahlen waren 2017 aufgrund der Angebote im Rahmen der „Aktionswoche Alkohol“ im vergangenen Jahr höher. Im Jahr 2018 nahmen wir an der Aktionswoche nicht teil. So konzentrierten wir uns 2018 vermehrt auf die Einzel- und Gruppengespräche sowie auf die Durchführung von Präventionsveranstaltungen im betrieblichen Kontext. Im primären und sekundären Präventionsbereich fand eine Informationsveranstaltung für Studierende der Hochschule Magdeburg/Stendal statt. In erster Linie wurde über die Arbeit in der Suchtberatungsstelle informiert und aufkommende Fragen der Studierenden beantwortet. Des Weiteren wurden ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen des AWO Kinder- und Jugendtelefons „Nummer gegen Kummer“ zum Thema: „Beratungsansätze bei Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen“ geschult.

Eine große Anzahl unserer Präventionsveranstaltungen waren tertiär ausgerichtet und erfolgten mit den Patient\*innen der Entgiftungsstation C3.3.2 des Städtischen Klinikums Magdeburg, der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ Magdeburg und der Tagesklinik Dr. Kielstein. Die eben genannten Präventionen in der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ Magdeburg werden unter Punkt 3.3 näher beleuchtet, da im Zentrum die Planung der Nachsorge stand. Die Bedeutung von tertiärer Prävention liegt in der Vorbereitung der Nachsorge, Aufrechterhaltung von Kooperationen und dem Informieren über die Suchtberatungsangebote der Stadt Magdeburg. In den Präventionsveranstaltungen mit den Patient\*innen der Entgiftungsstation C3.3.2 des Städtischen Klinikums Magdeburg liegt das Augenmerk auf der weiteren Planung nach der Entgiftung, um den sogenannten „Drehtüreffekt“ zu vermeiden und eine Stabilität herzustellen. Wir stellen unsere Einrichtung vor, erläutern unser Konzept und unsere speziellen Angebote und versu-

chen mit den Patient\*innen in einen guten Austausch zu kommen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies meist sehr gut gelingt und Patient\*innen unser Beratungsangebot gerne für sich in Anspruch nehmen.

Zudem leisteten wir wichtige Präventionsarbeit in Betrieben. (z.B. Edeka, Salo und Partner GmbH, Jobcenter Magdeburg)

### **3.2 Beratung**

Im Rahmen der Beratung bietet die Suchtberatung „MADS“ des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. Informationsgespräche, kurzfristige oder langfristige Begleitung durch regelmäßige Einzel- und/oder Gruppengespräche, Kriseninterventionen, psychosoziale Begleitung, Hilfen im sozialen Umfeld, Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, ambulante Psychotherapie etc.) an.

Mit Hilfe der Statistik von 2018 werden an dieser Stelle lediglich die für die Verbesserung unserer Arbeit relevanten Ergebnisse aufgezeigt und interpretiert. Die gesamte Auswertung befindet sich im Anhang.

Demzufolge wurden vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2018 in der Suchtberatungsstelle „MADS“ des Kreisverbandes der AWO Magdeburg e.V. insgesamt 271 Klient\*innen betreut (228 Betroffene, 43 Angehörige). Davon wurden 149 neue Klient\*innen aufgenommen (gezählt wurden hier nur persönliche Kontakte und Erstgespräche in der Beratungsstelle, keine Telefonate).

Mit den Betroffenen wurden 1819 Beratungsgespräche durchgeführt. Davon fanden 847 (46,60%) Beratungen mit einem Zeitaufwand von 20 – 50 Minuten und 756 Beratungen (41,60%) mit einem erhöhten Zeitaufwand (> 50 Min.) statt. Daneben haben 214 Gespräche mit Angehörigen (2017: 92) und 2 sonstige Beratungen stattgefunden. Unter sonstige Beratungen zählen Gespräche mit Multiplikator\*innen.

Der Zahl der Angehörigengespräche ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. So haben wir im Jahr 2018 einmal im Quartal eine „Angehörigen-Zeit“ durchgeführt (eine Informationsveranstaltung für Angehörige suchtkranker Menschen). Durch die Kooperation mit dem Saftladen Salbke und eine gute Pressearbeit wurde dieses Angebot von der Bevölkerung gut angenommen. Darüber hinaus bieten wir 14-tägig eine Angehörigengruppe an, welche stabile Teilnehmer\*innenzahlen verzeichnet. Diese niedrighschwelligigen Angebote haben zur Folge, dass Angehörige einen guten Zugang in das Marie-Arning Haus haben und auch vermehrt Einzelgespräche in Anspruch nehmen.

Hervorzuheben ist, dass die Klienten\*innenzahlen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind (2018: 271; 2017: 230 Klient\*innen).

Bei einem Klienten war es erforderlich, Hausbesuche durchzuführen, da er aufgrund psychischer Einschränkungen nicht die Möglichkeit hatte, unsere Beratungsstelle selbstständig aufzusuchen. Dies hatte einen höheren zeitlichen Aufwand zur Folge.

Darüber hinaus bestätigt auch die Statistik von 2018 das überwiegend Personen mit einer Alkoholproblematik oder deren Angehörige Beratung in Anspruch nahmen (2018: 133; 2017: 121). Konstant geblieben ist die Anzahl der Klient\*innen, die (Meth-) Amphetamine bzw. Politox konsumieren. 2018 betreuten wir 11 Klient\*innen, die Psychostimulanzien schädlich missbraucht haben und 28 Klient\*innen, die einen politoxen Substanzmissbrauch aufweisen. Die Zahl der reinen Cannabiskonsument\*innen lag bei 24 Personen.

Der prozentuale Anteil der Betroffenen, die Medikamente konsumieren, lag bei 3,3 % (2017: 3 %). Das Resultat bringt zum Ausdruck, dass diese Dialoggruppe nach wie vor schwer zu erreichen ist, gleichzeitig aber auch, dass unser Angebot für Medikamentenabhängige kontinuierlich angenommen wird und vor allem weiterhin notwendig ist. Darüber hinaus wurde in unserem Beratungsalltag deutlich, dass Menschen die Medikamentenabhängig sind, diese häufig in Kombination mit anderen Suchtmitteln konsumieren (wie z.B. Alkohol). Diese Klient\*innen werden statistisch dann als polytox vermerkt.

Bezugnehmend auf das Geschlecht wird ersichtlich, dass wir 2018 50,5 % Männer (2017: 58,7%) und 49,4 % Frauen (2017: 41,3 %) betreuten. Das Geschlechterverhältnis hat sich demnach deutlich zugunsten des Frauenanteils verschoben und bestätigt, dass unsere Institution eine wichtige Anlaufstelle für die betroffenen Frauen ist. Dennoch nimmt, trotz unseres frauenspezifischen Schwerpunktes, auch eine Vielzahl suchtgefährdeter und suchtkranker Männer unser Beratungsangebot an.

Im Hinblick auf die Altersstruktur der betreuten Klientel wird ersichtlich, dass die Mehrzahl zwischen 27 und 54 Jahren (68 %) ist. Wird diese Altersstruktur betrachtet, ist zu erkennen, dass es sich um eine Vielzahl von Alkoholkonsument\*innen handelte. Dies lässt wiederum darauf schließen, dass Menschen mit einer Alkoholkrankung erst nach vielen Jahren Hilfe in Anspruch nehmen.

Bei den jüngeren Klient\*innen ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Im Altersspektrum von 18 bis 26 Jahren waren es 2018 37 Betroffene (2017: 30).



Zudem ist auch der Beziehungsstatus der zu Betreuenden von Bedeutung. Im Gegensatz zum letzten Jahr, verringerte sich der Anteil derer, die mit einem Partner oder Partnerin in einen Haushalt zusammen leben. (2018: 33,9%; 2017: 52,5%). Eine feste Beziehung ist in der Regel eine Unterstützung für die Betroffenen und kann sich stabilisierend auf den Beratungsprozess auswirken. Jedoch sind 51,6 % der Klient\*innen alleinlebend und davon leben 4,4 % allein mit einem minderjährigen Kind in einem Haushalt. 33,6 % waren ALG-II-Empfänger\*innen. Daher ist das Ziel der Abstinenz eng mit der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung verknüpft. Vor allem durch die Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen und/oder Selbsthilfegruppen konnten die Betroffenen beiden Zielen entsprechen. Unsere Vermittlungsrate aus dem Jahr 2018 von 59,4% unterstreicht den eben genannten Gesichtspunkt.

Weiterhin gab es, durch unser Angebot mit separater Kinderbetreuung, für Menschen mit betreuungsbedürftigen Kindern nun eine Möglichkeit, an Selbsthilfegruppen im Nachmittagsbereich, teilzunehmen. Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe trägt dazu bei, dass der stattfindende Austausch zur Abstinenzstärkung führt. Menschen, die aufgrund ihrer familiären Situation nicht an einer Selbsthilfegruppe teilnehmen konnten, blieb diese Chance verwehrt.

Hinsichtlich der Verteilung nach Wohnsitz zeigt die Statistik für das Jahr 2018, dass unsere Klient\*innen nach wie vor aus dem gesamten Stadtgebiet erreichten, vor allem aus Sudenburg (23 Klient\*innen), Stadtfeld Ost (18 Klient\*innen), Stadtfeld West (13 Klient\*innen) und Berliner Chaussee (12 Klient\*innen), aber auch Neue Neustadt (15 Klient\*innen).

Das deutet daraufhin, dass nicht nur der Standort der Beratungsstelle entscheidend ist, sondern unsere Angebote und der Bekanntheitsgrad. Der weiterhin regelmäßige Kontakt zur Entgiftungsstation C3.3.2 im Städtischen Klinikum Magdeburg und zur Fachklinik „Alte Ölmühle“ unterstützen diesen Fakt.

Des Weiteren ist hervorzuheben, dass im Jahr 2018 von 271 Klient\*innen 138 Klient\*innen mit Multiproblemlagen Beratungen in Anspruch genommen haben. Das Haus der sozialen Dienste des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. bietet eine enge Vernetzung von Expert\*innen und bündelt spezialisierte Beratungskompetenzen für vielschichtige Problemlagen. Durch eine enge Zusammenarbeit in unserem Haus mit der Schuldnerberatung sowie der Schwangerschafts- und Familienberatung gelang es uns zeitnah und auf kurzem Weg auf die komplexen Hilfsbedarfe der Klient\*innen einzugehen und zu unterstützen.

### **3.3 Nachsorge**

Im Jahr 2018 betreuten wir 88 Klient\*innen im Rahmen der ambulanten Nachsorge (59 Klient\*innen mit einem Vertrag mit dem zuständigen Kostenträger und 27 Klient\*innen ohne Vertrag). Diese 32,5 % unterstreichen, dass wir nach wie vor sehr gut mit anderen Suchthilfeeinrichtungen vernetzt sind und unser Angebot den Bedürfnissen der Dialoggruppe entspricht. Die Rehabilitand\*innen nehmen vor oder während ihres Aufenthalts in den verschiedenen Fachkliniken ein Erstgespräch mit uns wahr und bekommen einen persönlichen Eindruck von der Beratungsstelle. Mittels dieser Kontaktaufnahme und anschließenden regelmäßigen Telefonaten, nehmen die Klient\*innen nach ihrem Klinikaufenthalt meist auch die Nachsorgebehandlung in unserer Einrichtung in Anspruch. Die bestehende Kooperation mit der Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ in Magdeburg trägt zur Stabilität der Nachsorgefälle bei. Es fanden regelmäßig (ca. 6 Wochen) tertiäre Präventionsveranstaltungen in der Fachklinik „Alte Ölmühle“ statt. Daneben besteht auch mit anderen Kliniken in und um Sachsen-Anhalt eine gute Zusammenarbeit, vor allem mit dem Therapiehof „Sotterhausen“, der Barbarossa Klinik Kelbra und dem Diakonie-Krankenhaus Elbingerode.

Inhaltlich besteht die ambulante Nachsorgebehandlung in unserer Einrichtung aus Einzel-, Gruppen- und Bezugspersonengesprächen. Auf diese Weise werden die Klient\*innen und deren Angehörige individuell betreut und der Prozess, der in der medizinischen Rehabilitation begonnen hat, wird im Rahmen der Nachsorge fortgesetzt. Die vereinbarten Rehabilitationsziele werden aufgegriffen und weiter verfolgt. Die Betroffenen setzen sich kontinuierlich mit sich und ihren vergangenen bzw. aktuellen Problemen, die mit ihrer Suchtmittelabhängigkeit in Zusammenhang stehen auseinander. Die individuelle Begleitung, die wir unserem Rehabilitand\*innen bieten, verringert deren Rückfallwahrscheinlichkeit. Dies zeigt sich auch darin, dass die Rehabilitand\*innen, die ihre Nachsorgebehandlung bereits abgeschlossen haben, weiterhin die Selbsthilfegruppen besuchen. Damit wird eine langfristige Abstinenz begünstigt.

### **3.4 Selbsthilfe**

Die Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. bot im Jahr 2018 drei Selbsthilfegruppen für abhängigkeiterkrankte sowie eine Gruppe für Angehörige an. Zu den abhängigkeiterkrankten Gruppen zählten eine Selbsthilfegruppe für suchtkranke

Frauen, eine Selbsthilfegruppe für trockene Alkoholiker\*innen und eine Gruppe mit dem Schwerpunkt Medikamente.

Alle Selbsthilfegruppen fanden wöchentlich bzw. im 2-Wochen-Takt bis zu 120 Minuten in den Räumlichkeiten der Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. statt. Die Teilnehmer\*innen hatten in der geschlechtshomogenen Gruppe eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen und sich zu unterstützen. Bei der Selbsthilfegruppe „Frauen und Sucht“ (2018: 26; 2017: 25) ist 2018 eine Stabilität bei der Mitgliederzahl erkennbar. In der Selbsthilfegruppe „Begegnung“ für trockenen Alkoholiker\*innen (2018: 16; 2017: 21) ist ein leichter Rückgang der Teilnehmer\*innen erkennbar. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat traf sich die Gruppe „Balance“ mit dem Schwerpunkt: Medikamente (2018: 32; 2017: 29). Auch hier ist ein Anstieg der Mitgliederzahlen zu erkennen.

Die gemeinsamen Aktivitäten (Weihnachtsfeier und Sommerfest) sind mittlerweile zu einem festen Bestandteil geworden. Die Beteiligung an diesen Veranstaltungen wächst, da es als positives Erlebnis mit Gleichgesinnten und ohne Suchtmittelkonsum erlebt wird.

Die Etablierung der Angehörigengruppe stieg 2018 kontinuierlich an. Viele Angehörige, die regelmäßig zu Einzelgesprächen kamen, zeigten auch großes Interesse an einem Gesprächskreis für Angehörige teilzunehmen (2018: 16 Teilnehmer\*innen; 2017: 9 Teilnehmer\*innen).

### **3.5. frauenspezifische Suchthilfe**

Die Suchtberatungsstelle der AWO ist auf die Suchthilfe von Frauen spezialisiert. Frauen sind anders süchtig als Männer. Sie unterscheiden sich stark in ihrem Suchtverhalten und auch in ihren Bedürfnissen.

Geselligkeits- und Genussstrinken ist bei Frauen weniger von Bedeutung als bei Männern. Sie greifen eher zum Suchtmittel, um funktionieren zu können. Frauen versuchen verschiedenen Rollenbildern gerecht zu werden. Sie erleben häufig ihren Alltag als Drahtseilakt zwischen beruflicher Karriere, Haushaltspflichten, Gestaltung der Partnerschaft, Sexualität, mütterlicher Fürsorglichkeit und sozialem Miteinander. Folgen wie Stress, Schlaflosigkeit und Depressionen werden oft mit der Einnahme von Suchtmitteln kompensiert. Frauen verbergen ihren Konsum eher aus Angst vor negativen Reaktionen der Gesellschaft. Sie werden von Schuld- und Schamgefühlen geplagt, die sie daran

hindern, sich zu ihrer Erkrankung zu bekennen und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch die Angst, das Sorgerecht für die Kinder aufgrund der Abhängigkeit zu verlieren, spielt bei vielen Frauen eine große Rolle. Aus diesem Grund bietet die AWO Suchtberatung „MADS“ spezifische angeleitete Angebote, wie die Einzel- und Gruppengespräche für suchtmittelabhängige Frauen, an. Themen wie Partnerschaft, Familie, Sexualität, Körper und Selbstbild werden von Frauen lieber in reinen Frauengruppen diskutiert. Dies bietet ihnen einen sicheren Rahmen und kann Scham und Ängste der Einzelnen abbauen

### **3.6 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation**

Es ist stets unser Anliegen, auf die Beratungsstelle und deren Angebote aufmerksam zu machen. Dafür nutzten wir Pressemitteilungen (Volksstimme und Generalanzeiger) und aktuelle Einträge auf unserer Internetseite. Überdies verteilten wir unsere Flyer an Kooperationspartner\*innen, potentielle Klient\*innen, Ärzt\*innen und Apotheken. Ebenso nahmen wir regelmäßig an Facharbeitskreisen teil. Wir leisteten durch die Teilnahme in der PSAG „Sucht“ einen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Netzwerkes der Suchtkrankenhilfe in der Stadt Magdeburg bzw. im Land Sachsen-Anhalt. Wir nahmen 2018 an folgenden regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen teil:

- FAK „Ambulante Beratung und Therapie“ der Landesstelle für Suchtfragen Sachsen-Anhalt
- FAK „Sucht“ der PSAG Magdeburg

Es bestätigte sich erneut, dass die Kooperation mit anderen Institutionen, um Erfahrungen auszutauschen und Klient\*innen zu vermitteln, unerlässlich ist. Dadurch intensivierten wir unsere Kontakte zu Behörden, Fachkliniken, Selbsthilfegruppen, Bildungseinrichtungen und anderen psychosozialen Diensten.

Ferner gelang es uns den persönlichen Kontakt zu Kliniken für Abhängigkeitserkrankungen aufrechtzuerhalten und zu aktivieren. So hatten wir weiterhin die Möglichkeit, unsere Beratungsstelle vorzustellen und Neuigkeiten der Rehabilitationsfachkliniken zu erfahren. Das persönliche Gespräch führte dazu, dass wir unsere Klient\*innen gezielter vermitteln konnten und die Fachkliniken auch ihre Patient\*innen bei uns zur ambulanten Nachsorgebehandlung anmeldeten. Folgende Fachkliniken wurden 2018 von uns besucht:

- Rehabilitationsfachklinik „Alte Ölmühle“ in Magdeburg
- Barbarossaklinik Kelbra
- Diakonie-Krankenhaus in Elbingerode

#### **4. Qualitätssicherung**

Wie in den vorangegangenen Jahren erfolgte auch im Jahr 2018 eine Dokumentation und Reflexion der Beratungsprozesse. Dies wurde mit Hilfe regelmäßiger Fallbesprechungen, Beratungen im multiprofessionellen Team (Kolleginnen aus der Schuldner-, Schwangerschafts-, Erziehungs- und Suchtberatung) und Supervisionssitzungen gestützt. Daneben haben wir in den Supervisionen spezifische Methoden besprochen, um unser Klient\*innen optimal zu begleiten. Dabei ging es vorwiegend um den adäquaten Umgang mit Klient\*innen, die

- einen kriminellen Hintergrund haben
- unsere Hilfe unangemessen einfordern, was unserer Auffassung „Hilfe zur Selbsthilfe“ widerspricht und
- die Begleitung gruppendynamischer Prozesse in den Selbsthilfegruppen bzw. der Nachsorgegruppe sowie Frauengruppe

Des Weiteren konnten wir schwierige Situationen aufarbeiten und sich verändernde Arbeitsbedingungen besprechen.

Neue Interventionsvorschläge seitens der Supervisorin führten zu mehr Sicherheit im Umgang mit dieser Dialoggruppe. Indem wir über die aktuellen Schwierigkeiten sprechen konnten, bekamen wir die Möglichkeit uns emotional zu entlasten. Das erhöhte wiederum unsere Arbeitszufriedenheit, gab uns neue Impulse und sicherte unseren Qualitätsanspruch.

Ebenso nahmen wir an folgenden Tagungen/Fortbildungen teil, um uns fachlich weiterzubilden

**Tabelle 4: Fortbildungen im Jahr 2018**

<b>Datum</b>	<b>Tagung/ Fortbildung</b>	<b>Ort</b>
17.10.2018	„Suchtmittelfrei, gewaltfrei gleich rauschfrei?“	Magdeburg SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle Magdeburg
07.11.2018	11. Landespräventionstag „Gewalt im öffentlichen Raum - Ursachen, Herausforderungen und Möglichkeiten der Prävention“	Magdeburg Altes Rathaus, Alter Markt 6, 39104 Magdeburg
Seit 28.11.2018	Jasmin Kant: Weiterbildung zur Traumapädagogin	Halberstadt FST Fortbildungsinstitut

Der permanente fachliche Austausch, die Supervisionstermine, die genannten Tagungen, insbesondere die in der Tabelle 4 aufgeführten Fortbildungen, das Lesen von Fachliteratur und die Umsetzung neuer Erkenntnisse in die Praxis sicherten die Qualität unserer Arbeit.

#### **4.1. Auswertung der Evaluationsbögen für das Kalenderjahr 2018**

In den Monaten November und Dezember 2018 ermöglichten wir unseren Klient\*innen, die Arbeit der Suchtberaterinnen und der Selbsthilfegruppen in einem Evaluationsbogen einzuschätzen. Die Fragebögen für die Einzelgespräche wurden den Klient\*innen nach den Gesprächen mitgegeben. Die Fragebögen für die Einschätzung der Selbsthilfegruppen, gaben wir zu Beginn der jeweiligen Gruppe den einzelnen Mitgliedern aus oder legten die Fragebögen in die Unterschriftenmappe der Selbsthilfegruppen. Vor unseren Bürotüren waren zwei große verschlossene Kartons aufgestellt, in die die ausgefüllten Fragebögen anonym hineingelegt werden konnten. Der Zeitraum für die Befragung durch die Fragebögen betrug 8 Wochen, zum Ende des Jahres 2018.

Insgesamt nahmen an den Befragungen für die Einschätzung der Selbsthilfegruppen 15 Personen und für die Einzelgespräche 38 Personen teil.

### Auswertung Selbsthilfegruppe:

Die AWO Suchtberatung des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. bietet 4 verschiedene Selbsthilfegruppen an:

SHG „Gesprächskreis für Angehörige“

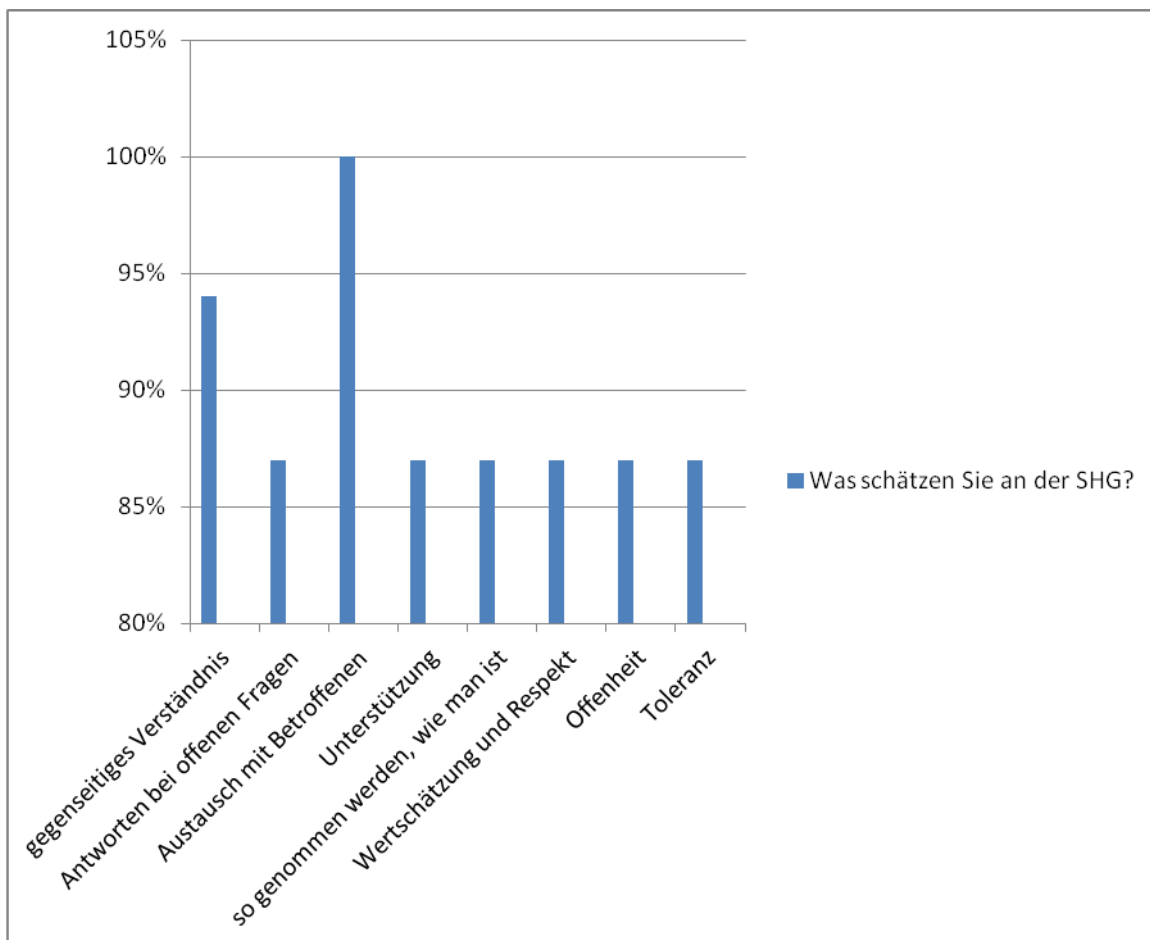
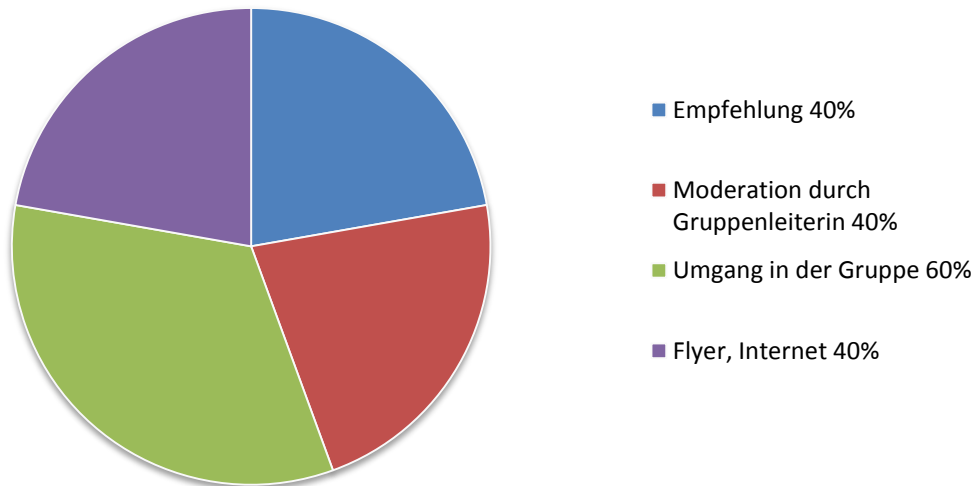
SHG „Begegnung Sucht“

SHG „Balance“

SHG „Frauen und Sucht“

Die Teilnehmer\*innen aus allen Selbsthilfegruppen hatten die Möglichkeit über einen Zeitraum von 8 Wochen an der Evaluation teilzunehmen. Insgesamt beteiligten sich 15 Personen (20% Männer, 80% Frauen) aus insgesamt 4 Selbsthilfegruppen. Wir fragten in dem Evaluationsbogen, wie sie von den Selbsthilfegruppen der AWO erfahren haben und warum sich die Teilnehmer\*innen insbesondere für ihre Gruppe entschieden haben. 40% der Befragten, kamen durch die Empfehlung von Freunden und Bekannten in eine der Selbsthilfegruppen unserer Einrichtung. Für ebenfalls 40% war es wichtig, dass die Gruppen („Balance“ und „Frauen und Sucht“) durch eine selbstbetroffene ehrenamtliche Mitarbeiterin angeleitet werden. Für 60% der Befragten ist der Umgang innerhalb der Gruppe besonders hervorzuheben. Zudem haben 40% der Befragten über Flyer und dem Internetauftritt des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. von den Angeboten erfahren. Besonders zufrieden, sind die Teilnehmer\*innen mit dem Austausch innerhalb der Gruppe, der entgegengebrachten Toleranz und das gegenseitige Verständnis. Mehrfachnennungen waren an dieser Stelle möglich.

## Wie haben Klient\*innen von den SHG´s erfahren und warum haben sie sich dafür entschieden?





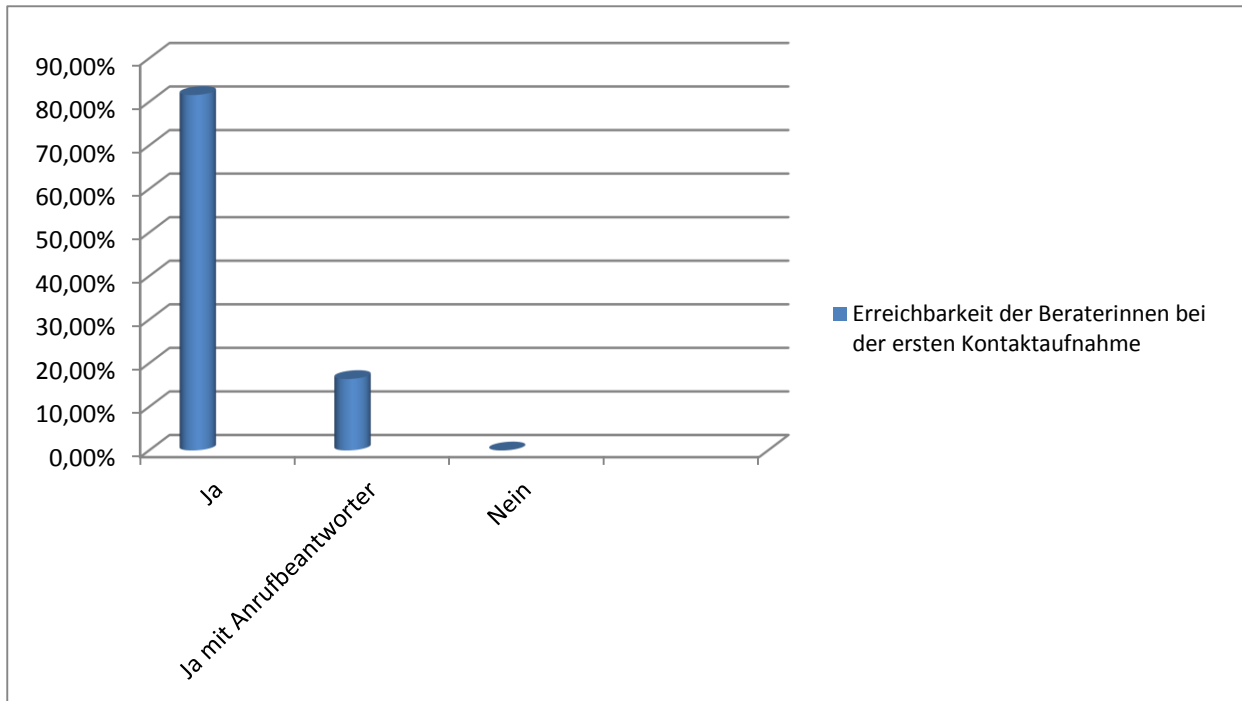
### Auswertung Einzelgespräche:

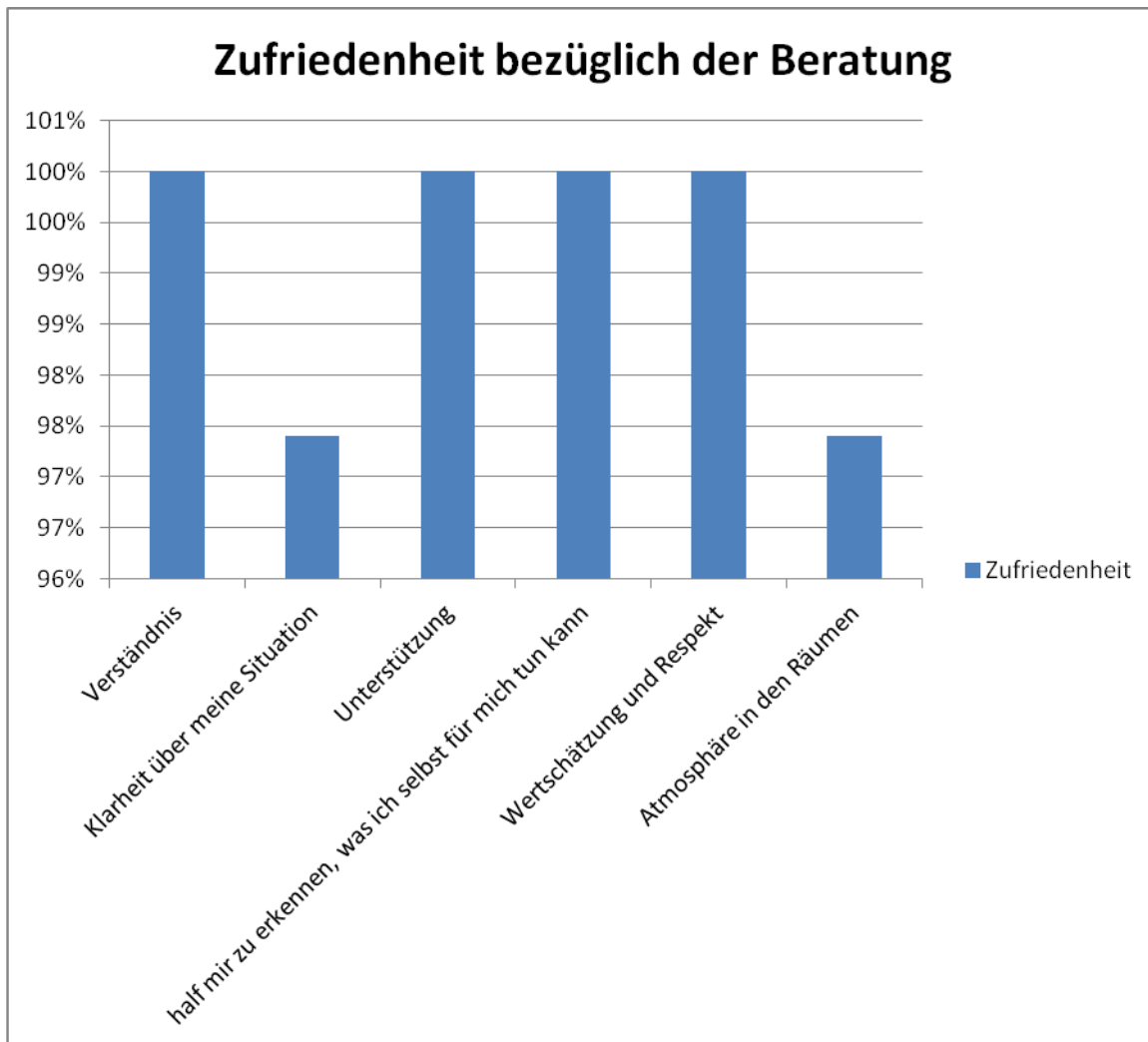
An der Evaluation der Einzelgespräche beteiligten sich 38 Personen (20 Frauen und 18 Männer). Darunter waren 34 Betroffene und 4 Angehörige. 55% Prozent der Betroffenen werden bezüglich einer Alkoholproblematik von uns unterstützt, 40 % weisen eine Mehrfachabhängigkeit auf, 7,9% eine Drogenabhängigkeit, 5,5% eine Medikamentenabhängigkeit und weitere 5,5% werden bezüglich einer Verhaltenssucht begleitet.

Den Weg in unsere Beratungsstelle fanden 18,4% auf Grund einer Empfehlung durch Freund\*innen und Bekannte, 31,6% über das Internet und ausliegende Flyer, 13,2 % durch die Vorstellung der Beratungsstelle in der SRH Fachklinik Alte Ölmühle und 13,2% über andere Rehabilitationseinrichtungen.

Zur Evaluierung unserer Erreichbarkeit hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit die erste Kontaktaufnahme z.B. zu einer Terminvereinbarung zu bewerten. Kam es zu einem reibungslosen telefonischen oder persönlichen Erstkontakt, bestand die Möglichkeit eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen oder gab es eine verzögerte Kontaktaufnahme, da niemand telefonisch erreichbar war? 81,6% gaben an, beim ersten Versuch telefonisch oder auch persönlich jemanden in der Beratungsstelle erreicht zu haben. 18,4% nutzen zur ersten Kontaktaufnahme, die Möglichkeit eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu sprechen und wurden zeitnah zurückgerufen. Keine\*r der Befragten hatte Schwierigkeiten bei der ersten Kontaktaufnahme.

Die befragten Klient\*innen der AWO Suchtberatung sind sich einig, sie schätzen insbesondere das entgegengebrachte Verständnis, die erlebte Unterstützung, zu erkennen, was sie selbst für sich tun können, Wertschätzung und Respekt in der Beratungsarbeit und die Atmosphäre in den Räumlichkeiten.





#### 4.2. Grundlagen des Qualitätsmanagementsystems (QMS)

Basis unseres QMS ist das AWO-Tandem-Modell, welches die Anforderung der jeweils gültigen DIN EN ISO 9001 für ein QMS erfüllt sowie die vom AWO Bundesverband aufgestellten Normen für die einzelnen Arbeitsbereiche. Für die Sicherung und Entwicklung unserer Qualität nutzen wir in Stabsstelle die Funktion einer Qualitätsmanagementbeauftragten.

Dokumentierte Verfahren (Verfahren- und Handlungsanweisungen) und dazugehörige Formulare (Formulare, Checklisten, Listen, Praxishilfen) werden z.B. im Qualitätszirkel, von Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter\*innen erarbeitet, von der Geschäftsführerin beschlossen und freigegeben und sind in der QM-Datenbank hinterlegt. Die Datenbank ist ein für alle Bereiche zugänglicher Ordner, auf dem die Dokumente und Prozessbeschreibungen des QMS hinterlegt sind.

### **4.3. Methoden der Fortschreibung und Weiterentwicklung**

Im Rahmen von Qualitätszirkeln in den jeweiligen Bereichen, durch Hinweise von uns Mitarbeiter\*innen oder durch veränderte Anforderungen von Gesetzen oder Zuwendungsgebenden werden Dokumente und Verfahren kontinuierlich und planvoll überarbeitet und angepasst. So wurden in den Jahren 2015/2016 mit der Stadt gemeinsam die „Rahmenvereinbarungen“ zur integrativen psychosozialen Beratung und Netzwerkbildung auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Magdeburg erarbeitet. Eine Arbeitsanweisung zur internen Umsetzung der integrierten, psychosozialen Beratung wurde von Mitarbeiter\*innen der AWO Beratungsstellen erarbeitet und regelmäßig aktualisiert.

### **5. Fazit und Ausblick**

Zusammenfassend hat die Suchtberatungsstelle des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. auch im Jahr 2018 mit ihren Angeboten und ihrer Kompetenz ein positives Feedback erfahren. Es zeigte sich eine Kontinuität des Beratungsbedarfs. Demgemäß ist davon auszugehen, dass dieser auch 2019 gleichbleibt oder vor dem Hintergrund der aktuellen Suchtpolitik ansteigt. Die Zahlen unserer Institution weisen auf eine Beratung hin, die regelmäßig stattfindet, Multiprobleme aufgreift und ganzheitlich ist.

Um die Sicherheit in der Beratung in unseren Beratungsstellen zu gewährleisten, sind verschiedene Maßnahmen in unserem Haus festgelegt wurden. Jede\*r Mitarbeiter\*in ist mit einem Personalarm ausgestattet wurden. Bei einer Bedrohung wird einfach der Sicherungstift aus dem Personalarm herausgezogen. Umgehend erfolgt ein ohrenbetäubender Alarm, welcher nur durch den Sicherungstift wieder deaktiviert werden kann. Der laute Alarm sorgt für Aufmerksamkeit und das Umfeld kann zu Hilfe kommen. Des Weiteren wurde ein Sicherheitskonzept erarbeitet, welchen im Jahr 2019 weiter ausgearbeitet wird.

Unsere spezifischen Angebote, d.h. die intensive Begleitung von suchtkranken Frauen bzw. Medikamentenabhängigen, wurden 2018 gut angenommen und auch zukünftig erhalten und weiterhin optimiert werden.

Im Jahr 2019 werden folgende Gruppenangebote für unsere Klient\*innen zur Verfügung stehen:

- SHG „Begegnung- Sucht“ – jeden Dienstag
- SHG „Gesprächskreis für Angehörige“ – jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
- SHG „Frauen und Sucht“ (mit Kinderbetreuung) - jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat

- SHG „Balance“ (mit Kinderbetreuung) – jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
- Nachsorgegruppe „Sucht“- jeden 2. und 4. Dienstag im Monat
- Frauengruppe – bei Bedarf

Auch im Jahr 2019 werden die vorhandenen Angebote fortgesetzt und stetig weiterentwickelt. Wir wollen insbesondere die Angebote für Angehörige Suchtkranker Menschen weiterhin ausbauen und für diese Dialoggruppe weiterhin zuverlässige Ansprechpartnerinnen sein.

Magdeburg, 27.03.2019

Kristin Siersleben und Jasmin Kant